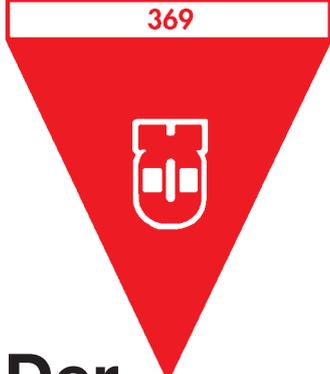


369



**Der
Freiheits-
kämpfer**

**Organ der Kämpfer für
Österreichs Freiheit**

62. Jahrgang – Nr. 40 – Dezember 2013

Tagung des Kuratoriums 2013

Buchpräsentation: „Die Vollstreckung
verlief ohne Besonderheiten“

75 Jahre Rosenkranzfest

***E**in gesegnetes
Weihnachtsfest und
sehr viel Glück und
Gesundheit im neuen
Jahr wünschen allen
Kameradinnen
und Kameraden*

die ÖVP Kameradschaft
der politisch Verfolgten und
Bekenner für Österreich sowie
„Der Freiheitskämpfer“



Ralf Siebenbürger

Gedenken an das Rosenkranzfest 1938

Zum 75. Mal jährte sich heuer das legendäre Rosenkranzfest 1938, zu dem der Wiener Erzbischof Theodor Kardinal Innitzer im Rahmen einer „Feierstunde der Jugend im Dom“ tausenden jungen Wiener Katholiken von der berühmten Pilgram-Kanzel herunter zurief: *„Nur einer ist Euer Führer. Euer Führer ist Christus!“* Am folgenden Tag stürmten die Nationalsozialisten das Erzbischöfliche Palais. Neben zahlreichen Verwüstungen, die sie im Gebäude anrichteten, warfen sie den Domkuraten Johannes Krawarik aus dem Fenster.

Das Rosenkranzfest wurde von Papst Pius V. zum Gedenken an den Sieg der christlichen Flotte unter Don Juan d' Austria – einem außerehelichen Sohn von Kaiser Karl V. – über die Türken bei Lepanto (dem heutigen griechischen Naupaktos) 1571 gestiftet. Papst Clemens XI. nahm es nach dem Sieg von Prinz Eugen über die Türken bei Peterwardein 1716 in den römischen Festkalender auf. Das Rosenkranzfest ist daher seit Jahrhunderten mit der Überwindung der Feinde des Christentums verbunden. Dies mag nicht zuletzt auch Kardinal Innitzer bewogen haben, das Rosenkranzfest zum Anlass für die Manifestation der jungen Katholiken Wiens gegen den Nationalsozialismus zu wählen.

Am von Christoph Kardinal Schönborn im Stephansdom zelebrierten Gedenkgottesdienst nahmen u. a. Vizekanzler a. D. Alois Mock, Staatssekretär Reinhold Lopatka und der Obmann der Wiener ÖVP, Manfred Juraczka, teil. An der Spitze des assistierenden Klerus waren die Weihbischöfe Franz Scharl und Stephan Turnovszky zu sehen.

In seiner Predigt erinnerte Kardinal Schönborn daran, dass auch heute nicht nur Katholiken wegen ihrer Überzeugung verfolgt werden. Den Zweck des Gedenkgottesdienstes umriss er mit den Worten: „Wir wollen bekennen, dass Gott an erster Stelle steht“, und fügte hinzu, dass dieses Bekenntnis Diktatoren immer schon gestört

hat. „Wer Macht ausübt, ohne dass er sie als Dienst versteht, läuft schon Gefahr, Gewalt auszuüben“, warnte der Kardinal. Das Zeugnis der mehr als 7000 jungen Menschen, die vor 75 Jahren mit Kardinal Innitzer im

chenhistoriker Maximilian Liebmann, der Generalsekretär von CSI-Österreich, Elmar Kuhn, die Theologin und Juristin Gudrun Kugler und Erzabt Korbinian Birnbacher von der Erzabtei St. Peter in Salzburg.



Gottesdienst anlässlich des Rosenkranzfestes

Stephansdom versammelt waren, habe eine dreifache Bedeutung gehabt: den Mut, sich zu Christus zu bekennen, den Mut, zur Kirche zu stehen, und das Bekenntnis zu Österreich.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand im Stephansdom eine Enquete zum Thema: „Christenverfolgung – gestern und heute“ statt, zu der die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände und das Karl-von-Vogelsang-Institut geladen hatten. Unter Leitung des Geschäftsführers des Vogelsang-Instituts, Helmut Wohnout, diskutierten die Zeitzeugin Johanna Paradeiser, der Grazer Kir-

AKV-Vorsitzender Staatssekretär a. D. Helmut Kukacka betonte in seinen Grußworten: „Wir lehnen jede antidemokratische, jede autoritäre Grundhaltung ab, weil sie mit unserem Gesellschaftsideal nicht vereinbar ist.“ Und er verwies darauf, dass Christenverfolgung heute nicht nur in islamischen Ländern stattfindet, sondern auch bei uns. Besonders schmerze natürlich die Christenverfolgung im Nahen Osten, sei dieser doch die Wiege des Christentums, wo die ersten Konzilien (vom Apostelkonzil in Jerusalem bis zum II. Konzil von Nicäa Ende des 8. Jahrhunderts) stattgefunden haben.

Helmut Wohnout stellte die Ereignisse vom Rosenkranzfest

1938 in ihren historischen Kontext: Am 30. September 1938 hatten die europäischen Mächte in der Münchner Konferenz die Annexion des Sudetenlandes durch das nationalsozialistische Deutschland abgesegnet. „Hitler hatte Oberwasser“, wie es Wohnout ausdrückte. Und genau in diese Situation platze nun das lautstarke Bekenntnis zum Glauben und zu Österreich durch rund 7000 bis 8000 junge Menschen im Wiener Stephansdom. Es war, wie der Historiker den Zuhörern in Erinnerung rief, „die größte Demonstration gegen das Regime, die je im III. Reich stattgefunden hat.“

Anschaulich schilderte die Zeitzeugin Johanna Paradeiser (Jahrgang 1920) die Ereignisse. Sie ist das fünfte von sechs Kindern von Hans-Karl Zessner-Spitzenberg, Professor für Verfassungs- und Verwaltungsrecht an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und Traditionsreferent der Vaterländischen Front. Das Rosenkranzfest 1938 erlebte Zessner-Spitzenberg, für den ein Seligsprechungsverfahren läuft, nicht mehr. Als prominenter österreichischer Monarchist wurde er am 18. März 1938 beim Messbesuch verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau gebracht. Dort starb er als erster Österreicher am 1. August 1938 an Misshandlungen durch die Schergen der SS. Die Einladung zur Jugendandacht verbreitete sich durch reine Mundpropaganda, erinnert sich Johanna Paradeiser: „Wir alle fragten uns: Wie soll das werden? In dem großen Dom? Wer wird den Mut dazu haben, sich öffentlich zu deklarieren?“ Als sie von der Wohnung im 19. Bezirk dem Dom zustrebte, waren es immer

mehr junge Menschen, die offenbar den gleichen Weg hatten: „Vom Schottentor, wo wir mit der Straßenbahn hingefahren waren, ging es weiter zum Stephansdom. Überall junge Menschen, und wir hielten es anfangs für unmöglich, dass alle in den Dom wollten. Doch genau so war es. Je näher wir dem Dom kamen, umso dichter wurden die Scharen der jungen Leute, drängten hinein in die Kirche.“ Kardinal Innitzer begann seine Predigt mit einem Schulbekenntnis im Hinblick auf seinen Aufruf im März 1938, bei der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich mit „Ja“ zu stimmen. Die Menge sang – wie Johanna Paradeiser beschreibt – „aus tiefster Seele“ das Herz-Jesu-Lied „Auf zum Schwure Volk und Land“. „Wir hatten noch selten zuvor eine solche bedingungslose Gemeinschaft erlebt“, erinnert sich Johanna Paradeiser an jenen Oktobertag.

Kirchenhistoriker Maximilian Liebmann skizzierte die Situation in den Tagen unmittelbar nach dem Einmarsch, in der die neuen Machthaber die katholische Kirche im besetzten Österreich in Sicherheit wiegten und so Innitzer zu der fatalen Fehleinschätzung der Lage brachten, in der er seine Pastoralanweisung veröffentlichte. Für die „Feierstunde der Jugend im Dom“ zeichnete Domvikar Martin Stur verantwortlich. „Nach Ende dieser stimulierenden Jugendandacht münzten begeisterte Jugendliche am Domplatz – trotz der klaren Anordnungen der Domvikare Martin Stur und Josef Schoiswohl (dem späteren Diözesanbischof von Graz-Seckau) – aus eigenem Antrieb, das heißt ungehorsam, die pastorale Jugendandacht in eine antinazistische, gegen den Führer Adolf Hitler gerichtete welthistorische Jugendkundgebung um“, legt Liebmann dar.

Elmar Kuhn ging auf die Frage ein, wie aktuell der 7.

Oktober 1938 heute noch ist. „Es geht um die Würde des Menschen, die Freiheit seines Denkens, um das Verhindern eines Staates, der sich an die Stelle Gottes setzt und selbst entscheidet, welcher Glaube, welche Hautfarbe, welche Kunst-richtung und schließlich sogar welche ‚Rasse‘ das Existenzrecht erhält und welche nicht. Die Botschaft Jesu ist eine brandaktuelle Botschaft über die unveräußerliche Würde jedes Menschen, seine Gotteskindschaft und seine Gottesebenbildlichkeit“, führte Kuhn aus. Daher müsse man sich die Frage stellen, was Religionsfreiheit für uns heute bedeutet.

Office arbeitenden Sikhs blieb jedoch ebenso unbehelligt wie die Halskette einer Muslima mit der Hand Fatimas.“

Gudrun Kugler knüpfte in ihren Ausführungen an einen weiteren runden Gedenktag im heurigen Jahr an: Das 1700-Jahr-Jubiläum des Mailänder Edikts von 313, mit dem Kaiser Konstantin der Große den Christen im Römischen Reich die Religionsfreiheit gewährte. „Weltweit stirbt alle fünf Minuten ein Christ für seinen Glauben. In Europa gibt es keine Verfolgung von Christen. Papst Johannes Paul II. sagte aber bereits 1983, dass man ‚neue Formen der Verfolgung‘ nicht übersehen dürfe,

minierung gegen Christen gibt als gegen Menschen anderer Religion. Mehr als 60 Prozent erleben eine Zunahme der Marginalisierung von Christen am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit. 71 Prozent nehmen eine Marginalisierung in den Medien wahr.

Ein Bericht des Dokumentationsarchivs der Intoleranz gegen und Diskriminierung von Christen aus dem Vorjahr weist Fälle von Diskriminierung in Staaten der Europäischen Union aus. Die deutlichsten Missstände sind: Einschränkung der Gewissensfreiheit (insbesondere in Belgien, Tschechien, Frankreich, Österreich und Irland),



Enquete zum Thema „Christenverfolgung einst und jetzt“: MMag. Dr. Gudrun Kugler (2. v. r.) und Priv.Do. Dr. Helmut Wohnout (3. v. r.) schrieben bzw. schreiben auch Beiträge für den „Freiheitskämpfer“.

Nach einem Blick auf die Entwicklung der Religionsfreiheit konstatierte Kuhn: „Unsere säkulare Gesellschaft beginnt in den letzten Jahren aber, ungezügelt die Verbannung und Eliminierung aller Religiösen, besonders aller Christlichen, aus dem Alltag unserer Gesellschaft zu fordern. ... In unserer Heimat finden wir bereits Fälle, in denen das Tragen einer Halskette mit dem Kreuz zur Kündigung führte. Der religiös motivierte Turban des im gleichen

von der Ausgrenzung bis hin zum sozialen Tod‘. Eine neue Intoleranz also, oft im Namen einer vermeintlichen Toleranz“, stellte Kugler fest. Auch die OSZE habe in den vergangenen Jahren mehrere Konferenzen zum Thema der Diskriminierung und Intoleranz gegen Christen in Europa und Nordamerika veranstaltet.

Eine Studie aus Großbritannien ergab, dass 74 Prozent der befragten Christen angaben, dass es mehr negative Diskri-

Einschränkung der Redefreiheit durch „Hate-Speech“-Gesetze (etwa in Frankreich, Schweden und Großbritannien), Verstöße gegen die Versammlungsfreiheit (etwa in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich und Spanien), diskriminierende Gleichheitsbehandlungsgesetze (etwa in Großbritannien, Dänemark, Irland, den Niederlanden und Spanien) und Einschränkung der Elternrechte (etwa in Belgien, Frankreich, Deutschland, der Slowakei, Spanien und Schweden).

Ein weiteres Thema sei der Vandalismus, führte Kugler aus. 84 Prozent des Vandalismus in

► Frankreich wurde gegen christliche Stätten verübt, berichtete im Jahr 2010 der damalige französische Innenminister in einem Brief an den Europarat. Schließlich verwies Kugler darauf, dass die Parlamentarische Versammlung des Europarates fast einstimmig gefordert hat, dass Glaubensüberzeugungen in der Öffentlichkeit Platz haben müssen und das Recht auf Gewissensfreiheit auch in moralisch heiklen Angelegenheiten gewahrt werden sollte.

Abschließend warf Erzabt Korbinian Birnbacher ein Schlaglicht auf die aktuellen Christenverfolgungen im Nahen Osten. „Die Bilder aus Kairo beweisen aber auch aufs Neue, dass eine solche Verfolgung nicht nur religiös motiviert, sondern oft auch politisch instrumentalisiert wird“, gab der Erzabt zu bedenken. Nach einem Exkurs zur Verfolgung der Juden in hellenistischer Zeit und

der Christen im Frühchristentum kam Erzabt Birnbacher zum Schluss: „Verfolgung, wie sie die Christen seit ihrer Frühzeit erfahren haben, ist deshalb auf einer spirituellen Ebene eine Form der Nachfolge im Sinne von Nachahmung Christi, einer imitatio Christi“. Schließlich verwies der Erzabt auf ipsissima verba: „Es ist der Herr selbst, der seiner Kirche ins Stammbuch geschrieben hat: ‚Wenn sie mich verfolgen, werden sie auch euch verfolgen‘ (Joh 15,20). Wenn wir das beherzigen, dann kann auch unser konkretes Leben zum persönlichen Glauben werden“.

Zum Autor: *Ralf Siebenbürger ist freier Journalist und seit vielen Jahren in verschiedenen Funktionen in katholischen und politisch konservativen Kreisen engagiert. Der Autor war von 1990 bis 1998 Pressesprecher des ÖVP-Klub Wien.*

Gedenkfeiern zum 1. November 2013

Auch heuer war die Arbeitsgemeinschaft der NS-Opferverbände bei diesen Gedenkfeiern aktiv.

► **Am 26. Oktober**, dem Nationalfeiertag, legte eine Delegation der 3 Opferverbände im Anschluss an den Herrn Bundespräsident und die österreichische Bundesregierung in der Krypta des Heldentores einen Kranz im Gedenken an die Opfer der Kampfes für ein freies Österreich nieder. Heuer erfolgte die Kranzniederlegung gemeinsam mit dem Bundesminister für Landesverteidigung, was die ARGE als Zeichen der besonderen Wertschätzung der Aktivitäten unserer Organisationen betrachtet.

► **Am 31. Oktober** organisierte die ARGE Gedenkfeiern in Floridsdorf Am Spitz, in der Weihestätte im Wr. Landesgericht und in der Saltorgasse (Morzinplatz).

Im Wr. Landesgericht begrüßte Bundesobmann Dr. Kastelic, las Michael Schusser einen Artikel mit einer Gesamtübersicht der Hinrichtungen in Österreich von Fr. Prof. Dr. Bailer und führte der Bundesobmann als Beispiel den Fall der ersten politischen Exekutionen in Wien kommunistischer Eisenbahner aus Kärnten an.

Gemeinsam mit dem Vorsitzenden Stv. der Sozialdemokratischen Freiheitskämpfer Prof. Hannes Schwantner legte er den Kranz der ARGE nieder.

GK ■



Tagung des Kuratoriums 2013

Die jährliche Tagung des höchsten Gremiums unserer Kameradschaft fand vom 18. bis 20. Oktober 2013 in Wien im Haus unseres Büros statt.

Sie war wieder eine Dokumentation der Aktivitäten unserer Gesinnungsgemeinschaft und zeigte die Vielzahl der Ereignisse und Tätigkeiten sowohl auf Bundesebene als auch in den einzelnen Landesorganisationen auf.

Nach der Begrüßung durch Bundesobmann KomR Dr. Gerhard Kastelic und der Feststellung der Beschlussfähigkeit gedachten alle Anwesenden der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder.

Der Bundesobmann legte einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Ereignisse und Tätigkeiten des letzten Jahres vor. Über vieles wurde bereits im Freiheitskämpfer berichtet. Dieser Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Der Kassier wurde durch den Bericht

der Rechnungsprüfer entlastet.

Die Berichte der einzelnen Landesverbände zeigten wieder die verschiedenen Aktivitäten auf und bestätigten die Notwendigkeit, das Gedenken an die Opfer unserer Gesinnungsgemeinschaft weiterhin aufrecht zu erhalten und den nachfolgenden Generationen wahrheitsgemäß mitzuteilen.

Da der Kreis der unmittelbar betroffenen Opfer naturgemäß immer kleiner wird und auch die Funktionsträger der verschiedenen Organisationseinheiten in reifere Alter kommen, ist es von eminenter Bedeutung, dass jüngere Bekenner zu unserer Weltanschauung stärker zur Mitarbeit bereit sind. Dieser Generationswechsel muss bald eintreten.

Mit dem Dank an alle Teilnehmer und die rege Mitarbeit schloss der Bundesobmann die Sitzung und kündigte für das Jahr 2014 über Einladung des zuständigen Landesverbandes die nächste Sitzung in Salzburg an.

GK ■

Othmar Burian ist verstorben

Nach Redaktionsschluss für diese Ausgabe des Freiheitskämpfers erreichte uns die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Kassiers Kamerad Othmar Burian. Eine entsprechende Würdigung erfolgt in der nächsten Ausgabe.

Buchpräsentation

„Die Vollstreckung verlief ohne Besonderheiten“

Am 18. September 2013 wurde im Bundeskanzleramt das genannte Buch präsentiert. Es ist eine Ergänzung zur am 11. März 2013 von der Bundesregierung eröffneten Mahn- und Gedenkstätte und enthält einen historischen Überblick mit Berichten von Zeitzeugen und ausgewählten Biografien.

In diesem Buch ist auch der Vortrag des Bundesobmannes vom 11. März wiedergegeben und er hielt auch bei der Buchpräsentation eine kurze Ansprache.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als ich das erste Mal die Weihestätte im Wiener Landesgericht betreten hatte, wo in der Zeit der NS Okkupation unserer Heimat Österreich insgesamt 1184 Menschen durch das Fallbeil hingerichtet worden waren, lief mir der kalte Schauer über den Rücken. Als ich die Liste der vielen hundertten aus politischen Gründen Hingerichteten betrachtete und auch den Namen meines Vaters sah, war das Erschrecken nochmals so schwer.

Welche Tragödien müssen sich in diesen Familien, in den Freundeskreisen der NS-Gegner, in den Ordensgemeinschaften und in den verschiedenen politischen Gruppierungen abgespielt haben, als die Todesurteile gefällt und die Urteile vollstreckt worden sind. Ganze Familien wurden ausgerottet, Väter hingerichtet, während die Mütter auch eingesperrt waren und die Kinder keine Obsorge hatten.

Aber die Opfer waren beseeelt von dem Gedanken, Österreich wieder als selbstständigen Staat auferstehen zu lassen oder zumindest eine demokratische Form des Zusammenlebens ohne Krieg zu erreichen.

Die Grenzen zwischen den Weltanschauungen, den Religionen und sonstige trennende Einstellungen verwischten sich in der gleichen Weise, wie in den KZ's keine Trennung mehr vorhanden war – der Geist der Lagerstraße! Oder mit Martin Luther King zu sagen: Sie alle hatten einen Traum für die Zukunft unserer Heimat!

Auch in den Zellen des Wr. Landesgerichtes und besonders im Trakt der auf die Hinrichtung wartenden Frauen und Männer hat es keine Gegensätze mehr gegeben.

Von den vielen gemeinsamen Erlebnissen der „Köpfler“, wie sie genannt wurden, will ich 3 Beispiele herausnehmen und erläutern. Ich verweise auf das Wirken der Schwester Restituta, die ihre Zellenkolleginnen vor ihren schweren Stunden betreute, aufmunterte und ihnen dadurch beim letzten schweren Gang beistand. Solche Fälle gab es viele.

Ich habe erst im vergangenen Jahr durch Dr. Willi Weinert einen Herrn kennengelernt, dessen Vater wohl eine andere Richtung vertreten hatte und mit unserem Vater gemeinsam in der Todeszelle einsaß und dem unser Vater bei der Abfassung seiner Briefe an die Familie behilflich war, ja sie sogar geschrieben hatte.

In Dankbarkeit gedenke ich des evangelischen Pfarrers Rieger, der trotz größter Gefahren



Esspakete in Buchform verpackt an die hungernden Häftlinge schmuggelte. Meine Pflegemutter erfuhr immer die Anzahl der in der Zelle mit meinem Vater inhaftierten Opfer. Sie bekam von einer eingeweihten Fleischhauerin trotz der Knappheit und Essensmarken Schinkenstücke und gestaltete eine entsprechende Anzahl Lektürepakete.

Welche Gefahr dies für jeden einzelnen der Mitwirkenden darstellte, wird dadurch er-

läutert, dass Ende Oktober 1944 Feuerwerker von Wien in Kagran erschossen wurden, weil sie für die darbenenden Familien eingesperrter Kollegen Geld gesammelt hatten.

Dieses gemeinsame Ziel der hingerichteten politischen Opfer in der NS-Zeit wünsche ich mir auch heute. Wenn alle Bürger und in besonderem Masse die Entscheidungsträger als oberstes Ziel die Arbeit für unsere Heimat Österreich ansehen, dann können wir getrost auf ihre Arbeit vertrauen und müssen für die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde keine Sorge haben. Dann wird unsere geliebte Heimat Österreich sich weiter positiv entwickeln.

Danke!

Dieses Buch wurde vom Zukunftsfonds gefördert, in einer großen Auflage gedruckt und wird an alle Schulen in Österreich verteilt.

Interessenten können das Buch unentgeltlich bei unserem Sekretariat erhalten. GK ■

Neuer Bundesvorsitzender der Sozialdemokratischen Freiheitskämpfer

Bei der am 16. November 2013 stattgefundenen Bundeskonferenz hatte der seit 2006 amtierende Vorsitzende Abg. z. NR a.D. Ing. Ernst Nedved sein Amt aus Gesundheitsgründen zurückgelegt.

Neuer Bundesvorsitzender wurde Dir. i.R. Prof. Hannes Schwantner. Vielen unserer Kameradinnen und Kameraden ist er als aktiver Organisator verschiedener Gedenkfahrten bekannt.

Wir wünschen ihm für seine Arbeit alles Gute und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

GK

MMag. Dr. Gudrun Kugler

Christen in Europa: Unbeliebte Außenseiter oder aktive Mitgestalter?

Gedanken von Gudrun Kugler, Leiterin des in Wien ansässigen Dokumentationsarchivs der Intoleranz gegen Christen in Europa

Alle fünf Minuten stirbt ein Christ für seinen Glauben. Diese Tatsache trifft nicht nur Christen sondern die gesamte Menschheit schwer. Das Christentum ist die am meisten verfolgte aller Religionen.

Allerdings beginnt das Problem nicht bei Mord, Vertreibungen und Kirchenverbrennungen, sondern kulminiert dort. Intoleranz und Diskrimi-

nierung von Christen gehen der Gewalt voran. Und da steht es auch um uns Europäer nicht gut.

84% des Vandalismus in Frankreich ist gegen christliche Stätten gerichtet, schreibt der frühere französische Innenminister Michel Hortefeux im November 2010 in einem offenen Brief an den Präsidenten des Europarates.

48% der Priester und Pastoren in England gaben im Jahr 2006 an, dass sie in den 12 Monaten zuvor verbal oder tätlich angegriffen worden sind, weil sie erkennbar als christliche Geistliche auf der Straße waren.

Aber damit nicht genug. Zu recht prangern Menschenrechtsorganisationen Länder an, in denen Christen verschiedene Berufe verwehrt werden. Christen dürfen in Kuba nicht Lehrer werden. Aber sind wir Europäer wirklich soweit davon entfernt?

Hebammen, Krankenpersonal und Gynäkologen müssen in einer ganzen Reihe von europäischen Ländern an Abtreibungen (je nach Gesetzeslage auch an der Euthanasie) zumindest teilweise mitwirken. Apotheker in Österreich sind verpflichtet die „Pille danach“ – ein abtreibend wirkendes Mittel – zu verkaufen. Standesbeamte sind in Holland und England gezwungen, Homoehezeremonien durchzuführen. Machen diese Regelungen nicht auch Berufe für Christen unmöglich?

In nicht wenigen Ländern wird auch höflich vorgebrachte Kritik am Homo-Lifestyle oder an der Homo-Lobby als „Hassrede“ strafrechtlich verfolgt. Prediger, die aus der Bibel zitieren, mussten sich in England, Schweden und Frankreich vor Gericht rechtfertigen. Schränkt das nicht die Rechte von Christen ein?

Auch die Rechte von christlichen Eltern, ihre Kinder nach ihren Überzeugungen zu erziehen, werden oft nicht gewährt: Christlichen Werten diametral widersprechende Sexualerziehungsprogramme werden an vielen Schulen ohne Einwilligung der Eltern durchgeführt. In Deutschland ist eine Abmeldung aus dem Sexualkundeunterricht oder auch nur einzelnen Veranstaltungen nicht möglich. Eltern, die ihre Kinder trotzdem zu Hause lassen, bekommen eine Geldstrafe. Wer diese aus Prinzip nicht zahlt, geht ins Gefängnis, was bereits mehrmals geschehen ist. Vom häuslichen Unterricht, den Christen häufig und gerne

in Anspruch nehmen, ganz zu schweigen: Der ist in Kroatien, der Slowakei, Deutschland und Schweden de facto verboten.

Nein, von Verfolgung sprechen wir in Europa nicht. Aber von Ausgrenzung von christlichen Meinungen, von negativen Darstellungen in den Medien, von Hass in einigen Bevölkerungsgruppen und von Gesetzen, die auf die freie Religionsausübung keine Rücksicht nehmen.

Was also tun? Haare raufen, verzweifeln, auswandern? Sicher nicht. Aber endlich als Christen die öffentliche Debatte und die Politik intensiv mitgestalten. Und sich auch mal auf die eigenen Menschenrechte berufen. ■

Fälle von Intoleranz und Diskriminierung von Christen in Europa dokumentiert die von Dr. Gudrun Kugler geleitete Beobachtungsstelle. Die Fälle sind auf Englisch erfasst und nach verschiedensten Kriterien unter www.IntoleranceAgainstChristians.eu einsehbar.

Ein Bericht über rechtliche Einschränkungen von Christen in Europa und die aktuellen wichtigsten Fälle von Intoleranz gegen Christen ist kürzlich erschienen (auf Englisch). Als pdf kann dieser Bericht unter www.IntoleranceAgainstChristians.eu kostenlos heruntergeladen werden. Als Büchlein ist er unter observatory@intoleranceagainsthristians.eu oder Dr. Gudrun Kugler, Möllwaldplatz 5, 1040 Wien, bestellbar (3 Euro plus Versandkosten).

Zur Autorin: MMag. Dr. Gudrun Kugler, MTS, geboren 1976, ist Magister des Rechts und des Frauenrechts, Doktor des Internationalen Rechts und Master der Theologischen Studien zu Ehe und Familie.

Terminvorschau 2014

12. März Gedenkfeiern:

09:30 Uhr Morzinplatz,
11:00 Uhr Landesgericht
13:00 Uhr Floridsdorf

Veranstalter: Stadtschulrat + DÖW + ARGE

Um den 12.3.: Gedenkmesse in der Michaelerkirche

Veranstalter: ÖVP Kameradschaft

1.4.: Westbahnhof – Gedenken an den 1. Transport ins KZ Dachau

Veranstalter: ÖBB, ARGE und Lagergemeinschaft Dachau

5. oder 6. April: Hadersdorf und Stein an der Donau

Veranstalter: Stadt Krems ? + ARGE
Busfahrt, Anmeldung bei KZ-Verband

23.4. um 16:00 Uhr: ÖVP Kameradschaft, LV Wien Vorstand und Jour fixe

11.5.: Mauthausen Befreiungsfeier

Veranstalter: ARGE
Busfahrt, Anmeldung bei KZ-Verband

Termine Befreiungsfeiern in Wien:

2.4. KZ Außenlager Mauthausen: Saurer-Werke 14:00 Uhr
9.5. KZ Außenlager Mauthausen: Floridsdorf 10:00 Uhr

Hermann Langbein Symposium:

7.4. bis 11.4. in Linz AK Oberösterreich, Teilnahme frei,
Anmeldung erforderlich!

Sommerseminar an der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau

23. bis 29. August, Eigenkosten € 250.- für Teilnehmer aus Österreich, begrenzte TeilnehmerInnenzahl, Anmeldung erforderlich!

In Ergänzung zu unserem Bericht im letzten Freiheitskämpfer 39/2013:

► Ehrung für Kamerad Wurzer

Unser Mitglied Amtsdirektor Josef Wurzer hat über Vorschlag der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten, Landesverband Tirol, am 15. August d.J. das Goldene Verdienstkreuz des Landes Tirol erhalten. Die Landeshauptleute Günther Platter und Luis Durnwalder überreichten die



Josef Wurzer, Landesobmann Matthias Denifl

hohe Auszeichnung für die außerordentlichen Verdienste und weit hinausgehenden Leistungen für die Allgemeinheit. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit bei der Post hat er sich im Rahmen der Gewerkschaft für die Belange seiner Kameraden erfolgreich eingesetzt und hat 10 Jahre als Bezirksobmann gewirkt. Beim Lienzer Sängerbund sang er mehr als 30 Jahre und war lange dessen 1. Vorstand. 1955 trat er dem

Bund der Opfer des politischen Freiheitskampfes in Tirol bei und 1960 wurde er zum Bezirksobmann gewählt. Nach dem Beschluss im Jahr 1962 konnte infolge seiner Bemühungen und der Unterstützung der Stadt Lienz 1965 das Mahnmal im Rahmen eines feierlichen Aktes eingeweiht werden.

Anlässlich einer Kuratoriumssitzung im Jahr 2010 gedachte die ÖVP Kameradschaft in einer feierlichen Gedenkstunde dort der Opfer der politisch Verfolgten während der nationalsozialistischen Herrschaft. Josef Wurzer selbst litt von 1943 bis 1944 unter dem von Gauleiter Hofer verfügten Gauverbot, musste die Handelsakademie in Innsbruck abbrechen, wurde 1944 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen und war anschließend bis 31.12.1945 in amerikanischer Gefangenschaft.

Wie er selbst sagte, ist diese hohe Landesauszeichnung für ihn weiterhin ein Ansporn und eine Verpflichtung, in den Schulen als Zeitzeuge der Jugend zu berichten und als Mahner vor populistischen Volksverhetzern zu warnen.

► „Es tut sich was in Osttirol“

Schon im Mai dieses Jahres hatte Josef Wurzer die Möglichkeit, vor den Schülern der 5., 6. und 7. Klassen des Bundesgymnasiums in Lienz über eine Konfrontation mit dem NS-Regime zu berichten.

Am 30. November hat die Stadtgemeinde Lienz erstmalig an unserem Mahnmal einen Kranz niedergelegt und am 8. November war Wurzer als Zeitzeuge zur 75-Jahrfeier des Bundesgymnasiums eingeladen und konnte seine Erlebnisse in der 1. Klasse dieser Schule berichten.

Für die nächsten Monate erwartet sich Wurzer weitere Einladungen von höheren Schulen, um über die NS-Zeit zu berichten.

Er sieht diese Aufklärung der Jugend als absolute Notwendigkeit und will sich damit auch für die Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol bedanken.

Ebenfalls hat Reg.Rat Josef Wurzer im Oktober vor Mitgliedern des Rotary Clubs über diese Zeit und die persönlichen Erlebnisse gesprochen und viel Aufmerksamkeit genossen.

Matthias Denifl ■

Gedenkfahrt des Landesverbandes Tirol nach Vorarlberg

Der Landesverband Tirol der ÖVP Kameradschaft fuhr im Frühjahr nach Vorarlberg und besuchte zunächst das Bergwerk im Montafon, in welchem zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft viele Zwangsarbeiter eingesetzt waren. Im Museum und im Bergwerk können heute noch Zeugnisse, Fotos und Berichte von den geschundenen zwangsverpflichteten Arbeitern besichtigt werden und Bergwerksführer Erich Fritz berichtete kompetent. Anschließend trafen die Tiroler auf die Vorarlberger Kameraden und nach dem Mittagessen ging die Fahrt nach Göfis, zur Gedenkstätte des Dr. Carl Lambert, Provikar der Diözese Innsbruck-Feldkirch, der während der Zeit der Kirchenverfolgung besonders durch Gauleiter Hofer mehrmals inhaftiert, denunziert und schließlich in Halle/Saale am 13. November 1944



enthauptet wurde. Am Todestag, vier Jahre später, konnte die Urne im Beisein der Bischöfe von Innsbruck und Feldkirch im Priestergrab der Heimatpfarre Carl Lamperts bestattet werden. Die Feier der Seligsprechung fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 13. November 2011 in der Pfarrkirche Dornbirn, St. Martin, statt. Besonders aufschlussreich und beeindruckend war diese Fahrt zur Gedenkstätte des seligen Carl Lampert durch die Mitfahrt des Kapuzinerpaters und Cousin Gaudentius Walser.

Pater Gaudentius hat wesentlich zur historischen Aufarbeitung des Lebens und Sterbens des Provikars mitgearbeitet. Trotz des wunderschönen Wetters, der gewonnenen Eindrücke und dem Treffen mit den Vorarlberger Kameraden wurde der Tag in Anbetracht der den Zwangsarbeiter zugefügten Leiden und der Verfolgung, Folterung und der schlussendlichen Hinrichtung des seligen Carl Lampert auch sehr nachdenklich.

Matthias Denifl ■



Dr. Gerhard Kastelic wurde von den 3 Opfernverbänden zum Sprecher der ARGE NS- Opfernverbände bestellt. GK

Neuwahlen in den Landesverbänden Tirol und Vorarlberg

► **Am 28.10.2013** erfolgte die Generalversammlung des Landesverbandes Tirol und brachte folgenden Vorstand:

Obmann: Matthias Denifl

Obmann Stellvertreter:

Clemens Hornich

Schriftführer: Wolfgang Ottlyk

Kassier: Clemens Hornich

Kassier Stellvertreter:

Mag. Clemens Schwärzler

Kassaprüfer: Hannelore Ottlyk

Kassaprüfer: Martha Seistock

► Ebenso tagte **am 3.11.2013** die Generalversammlung des Landesverbandes Vorarlberg und wählte einen neuen Vorstand:

Obfrau: Nikolina Reichenpfader

Obfrau Stellvertreter: Quido

Paterno

Schriftführer und Kassier:

Erwin Reichenpfader

Rechnungsprüfer: Margit

Paterno

Die Bundesleitung gratuliert den neuen und wiedergewählten Funktionären, dankt ihnen und auch den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre jahrelange Tätigkeit und wünscht für die Zukunft viel Erfolg in ihrer Arbeit für unsere Gesinnungsgemeinschaft. **GK** ■

Geburtstage 2013

Der Freiheitskämpfer gratuliert allen runden und halbrunden Jubilaren auf das Herzlichste.

95 Jahre

Mag. Leopold Guggenberger, Kärnten

90 Jahre

Dr. Edith Aschböck, Wien

Präs.d.BR Alfred Gerstl, Steiermark

Brunhilde Keckeis, Vorarlberg

Erna Kreuzeder, Niederösterreich

reich

Edith Kwotschka, Niederösterreich

reich

Hermann Prodingler, Salzburg

Hilde Withalm, Niederösterreich

reich

85 Jahre

Dr. Franz Brandhuber, Niederösterreich

reich

StR a.D. Dr. Günter Goller

Maria Jahn, Oberösterreich

Friedericke Smutek, Niederösterreich

reich

80 Jahre

Maria Lager, Niederösterreich

reich

Josef Schmidle, Vorarlberg

Gabriele Weinberger, Niederösterreich

reich

80 Jahre

Maria Lager, Niederösterreich

reich

Josef Schmidle, Vorarlberg

Gabriele Weinberger, Niederösterreich

reich

75 Jahre

Dr. Norbert Kastelic, Wien

Nikolina Reichenpfader, Vorarlberg

Anna Rupp, Niederösterreich

reich

70 Jahre

Renate Hradil, Niederösterreich

reich

Christine Imrich, Wien

65 Jahre

Ottlyk Wolfgang, Tirol

60 Jahre

Hannelore Ottlyk, Tirol

55 Jahre

Mag. Wolfgang Schwarz, Steiermark

50 Jahre

Peter Hauer-Pawlik, Wien

Mag. Clemens Prodingler, Salzburg

35 Jahre

Florian P. Gaberszig, Wien

30 Jahre

Mag. Michael Kamarad, Wien



Uns sind folgende Todesfälle bekannt geworden:

Landesverband Wien:
Franz Biba
Othmar Burian

Landesverband Niederösterreich:
Adolfine Vitovec
Ernst Brandauer
Hubertus Goller
Margarete Seebacher

Landesverband Tirol:
Friedrich Seistock

Landesverband Vorarlberg:
Hilde Schweigebauer

Präsenz in der Homepage

Unser aktuelles Programm mit der Ankündigung aller Veranstaltungen ist unter

www.oevp-kameradschaft.at

jederzeit abrufbar.

Wir laden alle Kameradinnen und Kameraden, Freunde und Interessenten herzlich ein, dieses Service zu nutzen. **GK**

Bürosperre

Weihnachtsfeiertage 23.12.2013 – 06.01.2014

Semesterferien (Wien) 3. bis 8. Februar 2014

www.oevp-kameradschaft.at • office@oevp-kameradschaft.at

Impressum:

Medieninhaber
und Herausgeber:

Kuratorium der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, 1080 Wien, Laudongasse 16
Tel: 01/406 11 44
Fax: 01/401 43-350
Schriftleitung: Mag. Dr. Michael Höfler

Fotos: Archiv, Mandelbaum Verlag, Wien, photos.com, privat, csiaustria

Satz/Umbruch: Tanja Pichler, 1070 Wien, Kaiserstraße 94

Druck: Druckerei Lischkar, Migazziplatz 4, 1120 Wien

